

zum voraus gegeben. Der Mitarbeit an (den) Monumenta Germaniae würde der Candidat durch die Versetzung an eine Hochschule nicht unbedingt entzogen; der Gewinn aber aus pflichtmäßiger, lebendiger Überlieferung seines Wissens und Könnens wird für ihn, nur in anderer Weise, nicht minder fruchtbringend werden, als, wie sicher gehofft werden darf, für die künftigen Schüler.“ Deshalb schlage die Fakultät ihn an erster Stelle „und soweit es von ihr abhängt, ohne Concurrenten“ vor¹⁴⁾.

Über die weitere Entwicklung informierte Holder-Egger Schirren in einem Briefe vom 15. Mai. Auf Grund der Angaben Schirrrens habe er Dümmler Mitteilung über seine Nominierung in Kiel gemacht. Dieser habe darauf an Geheimrat Althoff¹⁵⁾ geschrieben und ihm dargelegt, „daß ich bei den Monumenten nöthig wäre. Bei einem persönlichen Zusammentreffen hat dann Geh.R. Althoff Herrn Dümmler gegenüber erklärt, daß ich jedenfalls nicht gewählt würde“. Immerhin habe seine Nennung in Kiel das Kultusministerium veranlaßt, beim Reichsamt des Inneren wegen der Anträge der Zentralkommission vorstellig zu werden.

Wegen der Besetzung des Kieler Lehrstuhls zog Althoff mündliche und schriftliche Auskünfte ein¹⁶⁾. Dann wandte er sich in einem Privatbrief vom 19. Juni an Schirren und gab seiner Ansicht Ausdruck, „daß die Wiederbesetzung der Stelle keine Eile habe, da die Geschichte dort in den besten Händen liegt“. Von den Vorgeschlagenen könnten Holder-Egger und Schulte aus besonderen Gründen nicht berücksichtigt werden. Von den beiden anderen käme in erster Linie Heyck in Betracht. Es hätte sich aber die Frage ergeben, „ob Ihnen mit Friedensburg nicht gedient wäre“¹⁷⁾. Nur wäre es gut, wenn dieser noch einige Semester in Rom bleiben könne. Auch an Quidde könne man denken.

In seiner Antwort¹⁸⁾ vom 21. Juni gab Schirren zunächst noch einmal eine kurze Begründung des Fakultätsvorschlages: „Für Holder-Egger gab die über jede Gefahr bloß handwerksmäßiger Übung hinaus bereits erreichte Meisterschaft in seinem vornehmen Gebiet historischer Forschung und Methode den Ausschlag, so daß ihn die Fakultät sans pair und als ihren eigentlichen Kandidaten an die Spitze bringen durfte.“ In Schulte hätte sich der in mancherlei Landschaften und Archiven bewanderte Archivar als künftiger Mitarbeiter auf dem Gebiet der Provinzialgeschichte und als eventueller Fortsetzer des schleswig-holsteinischen Urkundenbuches empfohlen. Quidde habe von vornherein abgelehnt und gegen Friedensburg spräche, daß er zunächst noch in Rom unentbehrlich sei. Mit allem Nachdruck betonte Schirren, daß er bereits zum Wintersemester eine Unterstützung auf dem Gebiet der mittelalterlichen

¹⁴⁾ Bei Schulte, Heyck und Kap-herr beschränkte sich die Begründung auf die Angaben über ihren Lebenslauf und auf die Aufzählung ihrer Arbeiten.

¹⁵⁾ Friedrich Althoff war seit 1882 als Vortragender Rat Leiter der Hochschulabteilung im Preussischen Kultusministerium.

¹⁶⁾ Am Rand des Fakultätsvorschlages findet sich folgende Aktennotiz von Althoff: „Hr. WG. R. v. Sybel: von den Genannten Kap-herr der beste (Kurländer?) aber besser: v. Below und Friedensburg (Speierer Reichstag)“ und „Geschr. an Weizsäcker, v. Treitschke, Varrentrapp u. Dove“. Irgendwelche Antworten auf diese privaten Anfragen Althoffs befinden sich nicht in den Akten.

¹⁷⁾ Walter Friedensburg war damals beim Aufbau des preussischen historischen Instituts in Rom beteiligt, vgl. dazu zuletzt W. H o l t z m a n n, Das Deutsche historische Institut in Rom (Arbeitsgemeinschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, Geisteswissenschaften, Heft 46, 1955) S. 15 f. und die dort genannte ältere Literatur.

¹⁸⁾ Im Entwurf im Nachlaß Schirren.